

Erinnerungen eines alten Entomologen

=====

(Teil II)

RUDOLPH KÜNNERT

Wenn im Frühjahr die Pappel- und Weidenkätzchen zu blühen begannen, trug ich einige Schachteln voll ein und züchtete "Kätzchenraupen". Im Herbst hatte ich dann eine schöne Serie Falter der Gattungen Xanthia, Plastenis, und Cirrhoedia. Standen die Weidenkätzchen in voller Blüte, fing ich an ihnen Taeniocampen, sowie überwinterte Noctuiden der Gattungen Scapelosoma, Calocampa und Orrhodia. Tagsüber saßen zu dieser Zeit an geeigneten Stellen, die ich in der Umgebung ausfindig machte, an Baumstämmen in Anzahl Geometriden, wie Hybernia leucophaearia SCHIFF., H.marginaria BORKH., Anisopteryx aescularia SCHIFF., Biston hispidaria FABR. etc. Auch die Weibchen davon, flügellos oder mit Flügelstummeln, konnte ich erbeuten. Noch etwas später leuchtete ich mit einer Carbid-Lampe auf Brachland, an Waldrändern und an Gräben nach Raupen von Noctuiden und Geometriden, wovon es in der Nachkriegszeit reichlich gab. Eine schöne Serie der variablen A. fimbria L. war davon ein Erfolg.

Etwa 15 km von Wurzten entfernt befand sich in östlicher Richtung ein ausgedehnter Bruchwald, welcher das ganze Jahr hindurch eine Fundgrube besonderer Art war. Hier saßen an Birken und Eichen mit Harzausfluß die bekannten überwinterten Tagfalter, darunter auch stets der Trauermantel V. antiopa L. Immer fand ich Brephos parthenias und B. notum HÜBN. und zur Zucht trug ich Weibchen von E. versicolora L. ein, deren Raupen leicht und verlustlos zu ziehen waren.

Es gab noch keine Luftverschmutzung, da fast keine Autos fuhren, so daß das Futter für die Raupen einwandfrei war.

Noch etwa 5 km weiter östlich begann die Dahleener Heide, ein ausgedehnter Mischwald, wo im Frühjahr A. tau in großer Anzahl flog. Mit Erfolg suchte ich nach Weibchen und konnte so mehrmals erfolgreiche Zuchten durchführen, wobei es allerdings immer auch Verluste an Raupen in den verschiedenen Altersstadien gab.

Mehrere Jahre hindurch habe ich mich im Frühling auf Sesien spezialisiert. Fundplätze waren wild verwachsene Steinbrüche im Norden der Stadt und die großen Hohburger Wälder, die ich zu jeder Jahreszeit besucht und gesammelt habe. In den Steinbrüchen mit Wolfsmilch, Salweiden, Espen und Birken fand ich die Raupen von Ch. empiformis ESPER (Wolfsmilch), T. formicaeformis ESPER (Salweide), S. tabaniformis ROTT. (Espe) und T. culiciformis L. (Birke). In den Hohburger Wäldern außerdem an Schwarzpappel die Kokons von A. apiformis CLERK und in Eichenstümpfen Puppen von T. vespiformis L. Der günstigste Monat hierfür ist der Mai, weil die Raupen zu diesem Zeitpunkt erwachsen und eingesponnen sind. An den Birkenstümpfen bohrten auch die Schlupfwespen nach ihren Wirtstieren mit ihrem langen Legestachel, und manche culiciformis- Raupe erwies sich später als angestochen. Für das unvermeidliche spätere Entölen der geschlüpften Falter gab mir Herr KOTSCH eine Tüte einer, wie er mir sagte, afrikanischen Erde, womit man die Falter nach dem Benzinbad bestreuen mußte. Hiernach blieben diese hübschen Falter, ebenso wie die Bohrerarten, einwandfrei entölt.

Gegen Ende Mai besuchte ich zwei Flugplätze von Apatura ilia SCHIFF. und Limenitis populi L., um hiervon die Raupen zu suchen. Das eine war der Flugplatz bei Zeitzitz, welchen ich oben (siehe Teil I) im Zusammenhang mit Herrn KÜBE genannt habe, der andere befand sich bei der Station Dornreichenbach, unweit des schon erwähnten Bruchwaldes, 15 km östlich von Wurzen. Beides Waldwege, gesäumt von Salweiden und Espen, mit feuchten Stellen, welche im Sommer von den Faltern aufgesucht wurden, um dort zu saugen. Als ich auf dem zweiten Flugplatz die Weidenbüsche abklopfte, hatte ich die erste ilia- Raupe

im Schirm, welcher bald noch andere folgten. Dann entdeckte ich die Raupen auch auf der Sonnenseite von Espen auf beiden Flugplätzen. Merkwürdig war es mit A. iris L. Ich habe diese Art als Falter nie beobachtet, und doch fand ich davon eine einzelne Raupe, welche ein Weibchen ergab.

Die beiden Schillerfalterarten sind, nach meinen Beobachtungen, nicht an ihren begrenzten Standort gebunden, sondern fliegen teilweise größere Entfernungen, so daß sie selbst in einem Garten in Wurzeln von einem zuverlässigen Beobachter gesehen wurden.

Auf dem Flugplatz in Zeitätz waren die ilia-Falter während der Flugzeit recht häufig. Ich sah eines Tages etwa 6 Falter, welche Hälse und Köpfe eines Pferdegespannes, das einen Grasmäher zog, umschwirrten, da sie vom Schweiß der Pferde angezogen wurden. Dagegen war L. populi nur vereinzelt anzutreffen, ich konnte ihn aber auch auf beiden Flugplätzen feststellen. Als Erinnerung habe ich davon ein Männchen der f. tremulae ESPER in meiner Sammlung. Die ab Mitte Juni fliegenden ♀ blieben in den Baumkronen und damit für das Netz in unerreichbarer Höhe.

Um die Mitte des Jahres widmete ich mich dem Schwärmerfang an den Blüten von Bethunien, Phlox und Nachtkerzen. Im eignen Garten hatten wir die beiden zuerst genannten Blumen, und ich konnte im Sommer 1948 den sonst seltenen D. galii ROTT. in Anzahl fangen. Die Raupen dieser Spingide suchte ich auf den Wiesen der Muldenaue an Labkraut, sie fraßen dort nach Einbruch der Dämmerung die Blütendolden ab. Interessant war auch der Schwärmerfang an Nachtkerzen, wovon es in den oben erwähnten Steinbrüchen, besonders an den Südhängen, Bestände gab. Ich stellte mich mitten in die fast mannshohen Nachtkerzenpflanzen und wartete, bis die Falter in die Nähe kamen, um sie zu fangen. Wenn sie allerdings in die Windrichtung von mir aus flogen, schwirrten sie ab, so daß man annehmen muß, daß sie sehr geruchsempfindlich sind. Es kamen hier hauptsächlich Ch. elpenor L. Ch. porcellus L., D. euphorbiae L. und M. stellatarum L. angeflogen.

Noch ein weiterer Fundort ist mir in guter Erinnerung geblieben. Dies war ein Wald- und Wiesengelände etwa in der Mitte zwischen Leipzig und Wurzen, wo es früher, das heißt um die Jahrhundertwende, Chrysophanus amphidamas ESPER (= Lycaena helle SCHIFF.) gegeben hatte. Das entnahm ich der Fauna Sachsen's von MÖBIUS, die ich besaß. Leider waren die Wiesen durch ein Wasserwerk der Stadt Leipzig ausgetrocknet und damit der Falter dort verschwunden. Es gab aber dort noch andere reizende Arten, so zum Beispiel C. dominula L., den ich nur beobachtet, aber nicht gefangen habe, und C. alchymista SCH: die ich noch als Erinnerungstücke in meiner Sammlung habe.

Schließlich denke ich an die "Jagden" auf Ordensbänder an verschiedenen Orten in der Würzener Umgebung. Es fing damit an, daß ich eines Nachmittags im Zeititzer Wald an einem starken Eichenstamm zwei heße Punkte sah. Beim Näherkommen wurden die Vorderflügelumrisse deutlich, und schon entfloh das Ordensband, ehe ich zuschlagen konnte. Es setzte sich in 10 m Entfernung an eine andere Eiche. Ich schlich heran, sah erst noch, wie die Flügel des Falters vibrierten und dann in Ruhestellung gingen. Mit einem gezielten Netzschlag quer zum Baumstamm hatte ich das erste Exemplar von Catocala sponsa L. im Netz! Mit teils mehr, teils weniger Erfolg machte ich daraufhin diese spannende Jagd auf die schönen Ordensbänder. Die Falter von C. sponsa mußte ich stets anschleichen, denn ihre Fluchtdistanz lag bei etwa 2 Meter Entfernung. Sie waren nur auf die oben beschriebene Weise bei Tag mit dem Netz zu fangen; anders C. nupta L. Diese Falter flogen nicht fort, wenn man sich dem Ruheplatz am Baumstamm näherte und man brauchte nur das Fangglas über sie zu stülpen. Als ich in den Hohburger Wäldern die Jagd auf Catocalen betrieb, hatte ich eines Tages ein besonderes Erlebnis: In der Meinung, ein großes Exemplar von C. nupta vor mir zu haben, öffnete ich das Fangglas, und im selben Moment flog der Falter davon und zeigte mir die - blauen - Hinterflügel! Mein Herz begann zu klopfen. Der Falter ließ sich in 3 m Höhe an einem anderen Stamm nieder. Ich folgte

vorsichtig und warf einen Grasballen über ihn an den Stamm, worauf er erneut wegflog und sich wieder in Kopfhöhe an einen Stamm setzte. Ganz vorsichtig näherte ich mich, ließ das Tier sich erst richtig beruhigen und dann hatte ich mein erstes blaues Ordensband Catocala fra-xini L. mit gezieltem Querschlag im Netz. Meine Freude darüber war groß. Die Falter wurden übrigens bei dieser Fangart nie beschädigt. Das erkläre ich mir so, daß sie ganz kurz vor der Netzberührung zu flüchten versuchten und dadurch nicht vom Netzbügel getroffen wurden, sondern in den Netzbeutel gerieten.

Auf dem Wege von der Bahnstation zum Hohburger Wald entdeckte ich auch eines Tages den Flugplatz von Satyrus briseis L. auf dem Bahndamm. Da das Gestein, welches in den Brüchen der Umgebung abgebaut wurde, Quarzporphyr war, hatte ich nie an ein Vorkommen dieser Satyride bei Wurzeln gedacht. In der Nähe von Hohburg gab es größere Kaolinvorkommen, welche im Tagebau abgebaut wurden. Wahrscheinlich war das die Ursache für das Vorkommen von Satyrus briseis L.

Fortsetzungen folgen

Anschrift des Verfassers:

RUDOLPH KÜNNERT
6000 Frankfurt
Mainkai 36

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichten des Entomologischen Vereins
Apollo](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [AF_1](#)

Autor(en)/Author(s): Künnert Rudolph

Artikel/Article: [Erinnerungen eines alten Entomologen 65-69](#)